



ZISTERZIENSER KLOSTER STIEPEL



Jahrgang 24 / Ausgabe 230

Klosternachrichten März / April 2014

Inhalt

| | |
|--------------------------|----|
| Jubiläum | 1 |
| Familienkatechese | 3 |
| Predigt P. Kilian Müller | 4 |
| Neuzugang | 6 |
| Stiepeler Allerlei | 7 |
| Sternsinger | 8 |
| Die Waldkapelle | 9 |
| Geistlicher Impuls | 10 |
| Kunst | 12 |
| Musik | 13 |
| Aus der Homepage | 14 |
| Pressespiegel | 16 |
| Termintafel | 20 |
| Zum guten Schluss | 24 |

Sie legten vor
25 Jahren
den Grundstein:

**Kardinal Hengsbach
und
Abt Gerhard Hradil**



Liebe Freunde unseres Zisterzienserklosters!

Vor 25 Jahren, am 3. Mai 1989 wurde der Grundstein des Zisterzienserklosters in Stiepel durch **Kardinal Franz Hengsbach** und **Abt Gerhard Hradil OCist** aus Heiligenkreuz gelegt. Hengsbach bemühte sich über mehrere Jahre intensiv um den Bau eines Klosters in seinem Bistum und warb in Heiligenkreuz immer wieder um die Aussendung von Mönchen. Abt Gerhard Hradil traf zum richtigen Zeitpunkt die richtige Entscheidung und entsprach dem Wunsch des Kardinals, indem er 4 Zisterziensermönche ins Ruhrgebiet sandte. Das war mutig!

Gründungsprior P. Beda Zilch war voller Schaffenskraft und hatte gute Ideen: Am 11. Mai 1989 eröffnete er die erste Monatswallfahrt in Stiepel, mit der er in Niederösterreich bereits gute Erfahrungen gemacht hatte. Innerhalb kurzer Zeit entwickelte sich diese zu einem monatlichen Höhepunkt und ist heute vom Kloster Stiepel kaum mehr wegzudenken.

Zur Jubiläumswallfahrt am 11. Mai erwarten wir dankbar **Pater Beda Zilch OCist**.

Die Gründung eines eigenen **Fördervereins** war die Idee von Kardinal Hengsbach. Mit knapp 800 Mitgliedern darf der Verein heuer sein



Im Jubiläumsjahr schauen wir dankbar auf das Kloster, aber auch auf die Wallfahrtskirche St. Marien, die am 14. Nov. 1915 geweiht wurde und damit **100 Jahre** alt wird. Aufgrund der beiden Jubiläen entsteht derzeit eine schöne **Festschrift**, die gegen Ende des Jahres erscheinen wird.

Ein **Film**, der über das Kloster und die Kirche berichten soll, ist seit einigen Monaten in Bearbeitung. Nach einer ersten Kostprobe dürfen wir uns auf eine großes Werk freuen.

Für Ende Mai ist eine **Ausstellung** zum Thema: „Marienwallfahrt – einst und jetzt“ geplant, wofür wir den Kreuzgang und Kapitelsaal freigeben.

Zum 100-jährigen Jubiläum einer Kirche gehört unbedingt auch eine **Innenrestaurierung**. Mehrere Gutachten bestätigen, dass durch die hohe Besucherzahl in St. Marien enorme Feuchtigkeit in die Kirche eindringt, die sich an den kühlen Wänden niederschlägt und für den starken Verschmutzungsgrad verantwortlich ist. Der Kirchenvor-

stand plant deshalb seit mehreren Monaten die Restaurierung.

Jedes Jahr wird die Wallfahrtsaison am 1. Mai eröffnet. Heuer wollen wir anlässlich des Jubiläums einen eigenen Akzent setzen: Eine **Festmesse** am Abend mit unserem Kirchenchor soll für einen guten Auftakt sorgen.

Die **Bochumer Symphoniker** möchten mit einem kleinen Ensemble in Stiepel ein Benefizkonzert geben, worüber wir uns besonders freuen. Am Abend des 21. Mai spielen sie für die Restaurierung unserer Kirche St. Marien. Details werden bekanntgegeben.

Am 4. Februar starb Altbischof **Hubert Luthe**. Viele Jahre war er mit dem Kloster Stiepel fest verbunden und hat dieses stets als ein geistiges Zentrum bezeichnet. Die Mönche von Stiepel und die beiden Äbte Maximilian u. Christian nahmen am Begräbnis teil. **R. I. P.**

Abt Dr. Maximilian Heim OCist wurde am 10. Februar vor 3 Jahren zum Abt von Heiligenkreuz gewählt. Mit großer Umsicht leitet er

seither eine der größten Abteien Europas. Der Ausbau der Hochschule in Heiligenkreuz ist bereits weit fortgeschritten und wird wahrscheinlich Ende des Jahres abgeschlossen sein.

Für das Stift Heiligenkreuz gibt es wieder neue Kandidaten. Eigentlich klingt es unglaublich, denn es sind dort **9 Männer**, die Zisterzienser werden möchten. Deo gratias! Auch wir in Stiepel haben einen Kandidaten über den wir uns freuen und der sich Ihnen in dieser Ausgabe vorstellt.

Im Auditorium Kloster Stiepel hat es in der Leitung einen Wechsel gegeben: **P. Markus Gebhard Stark** wird künftig neben seiner Aufgabe als Wallfahrtsrektor die Verantwortung für das Auditorium Kloster Stiepel übernehmen. Wir danken **P. Placidus Beilicke** für sein fruchtbares Wirken in den vergangenen 3 Jahren.

Viel Freude beim Lesen.

Herzlichst Ihr P. Pirmin

Prior P. Pirmin Holzschuh OCist 

Noch sind Plätze frei
für die Fahrt nach Rom

zur

Heiligsprechung

von

Johannes XXIII.

und

Johannes Paul II.

22. bis 27. April 2014

Infos: Flyer (Kirche)
www.kloster-stiepel.de
Klosterpforte 0234/77705-0

5. STIEPELER
JUGENDWALLFAHRT

FR, 30.5. - SO, 1.6. 2014

BEGINN: 19.00 UHR | ENDE: 10.00 UHR

GESPRÄCHE | VORTRÄGE

WORKSHOPS | ANBETUNG

HEILIGE MESSE | LAGERFEUER



5. Januar 2014

„Ich glaube ... (an) das ewige Leben“

Wichtig: Wir sind als freie Menschen mit freiem Willen von Gott als sein **Ebenbild** geschaffen worden - unsere Suche nach dem Wahren, Schönen und Guten findet erst in IHM Erfüllung.

Lehre: Die gegenwärtige Welt wird am jüngsten Tag untergehen und neu gestaltet werden. Den Zeitpunkt der Umgestaltung der Erde und des Universums, die vollendete Gottesherrschaft (1 Kor 15,24), kennen wir nicht. Mit dem Tod und der Auferstehung Christi - mit seiner Liebe - wurde alles erlöst und das Ewige Leben hat bereits hier auf der Erde begonnen. Die Herrlichkeit des Himmels übersteigt unsere menschliche Vorstellungskraft.

Der Himmel ist dort, wo die LIEBE ist, ER hat ihn bereits zu uns gebracht!

Über 800 Mal wird das Himmelreich (Ewigkeit etc.) in der Hl. Schrift erwähnt.

Lehre: Am Tag der Wiederkunft Christi wird er alle Menschen richten. Seinen Auserwählten - denen, die ihn lieben - eröffnet er eine nie versiegende Quelle von Glück, Frieden und Gemeinschaft. (vgl. 2 Petr 3,13; Offb 21,4).

Sie bleiben mit Leib, Sinnen und Gefühlen, mit Wesenszügen und Eigenschaften die, die sie sind.

Kleine Unvollkommenheiten unter denen wir oft leiden wie Zorn, Faulheit, Hochmut, Neid, Begierde etc. wird es im Himmel nicht mehr geben. Auch werden wir erlöst sein von: Krankheit, Altersbeschwerden, Altern, Tod, Katastrophen, Bösem, Süchte, zwischenmenschlichen Schwierigkeiten, also von allem Leid.

Jesus weist aber auch auf **2 Wege**, sprich **2 Tore** hin. Einer von beiden führt ins Verderben. Es bedarf also auch (jetzt schon) der Mühe und der Anstrengung.

Jeder sehnt sich danach, geliebt zu werden. Denn unser Schöpfergott ist die Liebe. Im Himmel werden all unsere Sehnsüchte, angenommen und geliebt zu werden, erfüllt werden.

„Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen ... Wenn ich gegangen bin und einen Platz für Euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin“ (Joh 14,2-3).

„Die Erbsünde“

2. Februar 2014

Gibt es sie? Was ist und was bedeutet sie? Trotz verschiedener Meinungen ist die Erbsünde letztendlich logisch und nachvollziehbar.

Die Anfänge liegen bei Adam (=Mensch, Ackerboden) und Eva (= Leben), den ersten Menschen. Entweder hat Gott die ersten Menschen in einem Akt erschaffen oder menschliches Leben hat sich langsam entwickelt = Evolution. Wenn Evolution, dann muss Gott aber zu einem bestimmten Zeitpunkt dem ersten Menschen eine Seele eingegossen (eingehaucht) haben.

Nach dem Schöpfungsbericht ist der Mensch als gutes Wesen, in Freundschaft mit seinem Schöpfer, im Einklang mit sich, am göttlichen Leben teilhabend, sprich in heiligmachender Gnade (bei uns nach Taufe / Beichte) *erschaffen* worden. Ein paradiesischer Zustand, der nur noch durch eine Neuschöpfung übertroffen werden kann.

Also fragen wir uns nach dem Ursprung des Bösen! Die „gefallenen Engel“ (wie Nachhasch als Schlange) sind freiwillig böse geworden. In der Geschichte vom ersten Sündenfall versucht der Teufel den Menschen. Eva und Adam missbrauchen ihre Freiheit und entscheiden sich freiwillig gegen Gott. Wie Kinder, die genau wissen, wenn sie Unrecht tun.

Gott prüft seine Geschöpfe und schreibt „auf krummen Zeilen gerade“, gemäß seinem göttlichen Heilsplan.

Nach dem Sündenfall ist alles anders. Die Harmonie zwischen Mensch und Gott, die Einheit zwischen Mann und Frau, die ursprüngliche Heiligkeit und die Herrschaft der Seele über den Körper sind zerbrochen.

Was hat das alles mit mir zu tun? Warum betrifft es alle Nachkommen Adams und Evas?

Thomas von Aquin sagt: „Das ganz Menschengeschlecht ist wie der Leib eines Einzelnen, bildet also eine Einheit.“ Die Weitergabe der ursprünglichen Sünde ist **ein Zustand - jedoch keine Tat** (keine persönliche Schuld). Der Mensch bleibt der Sünde zugeneigt.

Die Taufe tilgt die Erbsünde, die Folgen (geschwächte Natur) bleiben und verpflichten jeden einzelnen zum **geistlichen Kampf**.

Gott gibt den Menschen nicht auf .

Christus wird als der neue Adam gesehen (Phil 2,8).

Thomas von Aquin: „Gott lässt das Böse nur zu, um etwas Besseres daraus entspringen zu lassen“ (vgl. Röm 5,20).

Barbara Hause



Predigt von Pater Kilian Müller OCist Stift Heiligenkreuz

Venerabilis Pater Prior,
hochwürdige und ehrwürdige
liebe Mitbrüder,
liebe Schwestern und Brüder im
Herrn!

Die eigene Standortbestimmung zwischen Hochmut und Demut ist wahrscheinlich eine der größten Herausforderungen im geistlichen Leben. Das ist so als Mönch im Kloster, als Priester, aber letztlich für Sie alle, wenn Sie im Lauf eines einzigen Tages doch wenigstens einmal in irgendeiner Weise ihre Gedanken auf Gott richten; wenn Sie den Tag mit einem Gebet beginnen, ja: wenn Sie ihr Herz erheben, und es wirklich beim Herrn haben, wie wir es am Beginn der Präfation nachher auch beten werden.

Beim Lesen der Texte, die wir zum Fest der Taufe des Herrn eben gehört haben, besonders aus dem Buch Jesaja – „Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen.“ (Jes 42,1) – da kam mir, gerade als Neupriester, schon dieser Gedanke: „Der meint mich!“

Und im gleichen Moment war auch der Vorwurf da:
„Pater Kilian, du eingebildeter, stolzer Gockel! Geht's noch? Der Text redet vom Gottesknecht! Er meint Jesus Christus, und nicht Dich!“

Liebe Freunde, es ist ganz klar, dass diese Texte auf Jesus hinweisen, auf seine Sendung, seine Erwählung, und ich weiß natürlich, dass ich nicht, und keiner von uns hier im Letzten auf der Erde das Recht begründet (vgl. Jes 42,4),

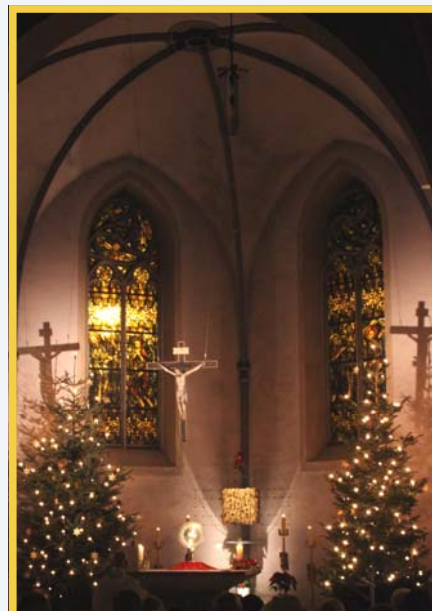
dass keiner von uns dazu bestimmt ist, in Person „der Bund für Gottes Volk und das Licht für die Völker zu sein“ (Jes 42,6).

Das ist Christus selber, und nur er!
Also: Demut ist angesagt.
Aber! – Ein wunderbares Wort!
Was würden wir nur ohne das *aber* tun? – Aber, liebe Freunde, jetzt kommt der Knackpunkt:

„Nämlich die Demut, die anerkennt und begreift, dass ich nicht kein Pater Prior, kein Abt, kein Bischof, kein Papst, und – oh Wunder – auch nicht die junge Dame, die sich in der Kölner Christmette fast erkältet hätte – (jetzt versteht man endlich wieder, weshalb es zu den Werken der Barmherzigkeit gehört, die Nackten zu bekleiden) – dass also keiner von uns der Erlöser ist, sondern Jesus Christus allein.“

Wenn wir in der Klarheit und Einsicht dieser Demut sind, dann ist es kein Hochmut, sondern das Angebrachteste überhaupt, diese Texte der Lesung auf sich selbst zu beziehen. Ich auf mich, Du auf Dich!

Jede und jeder hier soll von den Sätzen dieser Lesungen mitten hinein ins Herz, in sein konkretes Leben getroffen und erschüttert werden.



den. Aufgerüttelt! Weil wir selber mit und in Christus genau diesen Weg schon gegangen sind!

Wir sind getauft! Wir sind gefirmt, mit dem Heiligen Geist versiegelt. Liebe Schwestern und Brüder, es ist kein Hochmut, sondern es ist ein Wort des Herrn an dich ganz persönlich:

„Du bist mein erwählter Diener, meine erwählte Dienerin!

Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, und ich fasse dich an der Hand.“

Das verweist genau auf das, was in uns allen die christozentrische Dimension unseres Glaubens beschreibt. Christus in die Mitte des eigenen Lebens zu stellen. Durch Christus anderen ein Licht zu sein! Christus die Möglichkeit zu geben, dass ER durch mich in andere Leben, in diese todesverfallene Welt hinein leuchten kann.

Das ist auch das, was in uns das Marianische beschreibt: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir ge-



schehe nach deinem Wort!“ (Lk 1,38)

Liebe Schwestern und Brüder, Glauben ist nicht ein bequemes Sich-Einrichten! Nicht hinein, sondern hinaus! Glauben, das heißt: durchlässig werden für Christus, der das Licht ist, das jeden Menschen erleuchtet. Glauben ist nicht sich ein-richten, es bedeutet sich aus-richten, nämlich auf Christus.

Wenn er die Mitte meines Lebens ist, wenn er ein Freund ist, mit dem ich spreche, dessen Nähe ich suche und erfahre, im Gebet, in den Sakramenten, ein Freund, mit dem ich im reinsten, und wahrsten Sinne eine intime (innigste) Beziehung pflege, dann werde ich, dann wirst du, werden Sie durchlässig für Christus, dann leuchtet sein Licht denen, die im Dunkel sitzen.

Und wie bitter nötig hat das diese Welt! Wie bitterlich sehnen sich die Menschen nach einer Freude, die nichts und niemand von ihnen nehmen kann!

Wie schmerzlich sehnt sich doch jeder von uns, jeder Mensch, nach diesem Frieden, nach Ruhe, nach Gemeinschaft und dem Angenommensein, nach Erfüllung seiner Sehnsucht, nach dem Ende aller Mühen!

Und das perfide ist, der Teufel benutzt genau das. Er benutzt unsere Sehnsucht und kommt mit seinen

billigen Schnäppchen daher. Zuckersüß, wahnsinnig praktisch, so naheliegend und menschlich so plausibel, ein Seelenschmeichler mit Wellness-Garantie.

Und kurz vor dem Ziel stellt er noch ein Quengelregal auf, so wie kurz vor der Kasse im Supermarkt, die uns zurufen:

„Ich habe genau das, was du brauchst! Was dir noch fehlt! Greif noch schnell zu, bevor es zu spät ist.“

Kein Drogenabhängiger, niemand, der in irgendeiner Sucht, nach Alkohol, Glücksspiel, Sex, Pornographie, nach Drogen, nach Karriere gefangen ist; kein einziger Mensch, der Selbstmord begeht tut das aus einem anderen Antrieb als der Sehnsucht nach Frieden und Ruhe, nach Transzendenz, also dem Übersteigen des rein Weltlichen. Keiner!

Liebe Schwestern und Brüder,

Erlösung, dieses für uns etwas sperrig klingende Wort, es soll in unserem Leben eine konkrete Größe sein.

Denn diese Erlösung ist eine Person! Jesus Christus hat uns die Last von den Schultern genommen! Er hat für uns das schwere Kreuz getragen, nicht nur, damit wir in der Beichte die Befreiung von unseren Sünden empfangen. Er hat so im

Letzen die Last getragen, die Welt zu erlösen und Menschen zu retten! Denn keiner von uns hier kann auch nur eine einzige Seele retten!

Aber – da ist wieder das *aber* – ich will – und ich hoffe, alle von euch wollen das auch – mein Leben in den Dienst einer Macht – einer Person – stellen, die Menschen Licht, Sinn und Freude, die ihnen Erlösung gibt, die Blinde sehend macht, und Gefangene befreit. Mit ganzer Kraft will ich mit euch, und *durch* und *mit* und *in* Jesus Christus reden, atmen, leben und sterben.

Für ihn, der mir begegnet ist, der mein Leben gerettet hat, der eure und meinen Namen von Ewigkeit her in seine Hand geschrieben, der mich zum Priester gemacht hat – für euch. Mit ganzer Kraft will ich ihn sichtbar machen. Denn er tut das Werk!

Liebe Schwestern und Brüder, der Theologe Karl Rahner hat es mit so wunderbaren Worten beschrieben:

„Gott hat sein tiefstes, schönstes, fleischgewordenes Wort in unsere Welt hinein gesagt. Und dieses Wort heißt: Ich liebe dich, du Welt, du Mensch. Ich bin da. Ich bin bei dir. Ich bin dein Leben. Fürchte dich nicht. Wo du nicht mehr weiter weißt, bin ich bei dir. Ich bin in deiner Angst, denn ich habe sie mit gelitten. Ich bin in deiner Not und in deinem Tod, denn heute begann ich mit dir zu leben und zu sterben. Ich bin in deinem Leben. Und ich verspreche dir: Dein Ziel heißt Leben.“

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Mitbrüder! Ich bitte euch: „Vergesst das niemals! Das Ziel heißt Leben, in Fülle, schon heute!“

Amen.





Neuzugang im Kloster Stiepel

Ich heiße Anthony und komme aus England und bin nun als Kandidat im Kloster Stiepel angenommen worden. Eigentlich komme ich gar nicht aus England, nur habe ich seit meinem 11. Lebensjahr dort gewohnt.

Denn ich wurde 1956 als viertes Kind einer englisch-deutschen Kolonialfamilie in süd-ost Afrika geboren, im damaligen Protektorat Nyasaland (dem heutigen Malawi). Gegen Ende 1963 verliessen wir jenes schöne Land und fingen ein neues Leben auf der Insel Mauritius an.

Dieses Leben in Afrika und im Indischen Ozean war für Kinder natürlich traumhaft schön. Es war ja auch die Epoche in der fast alle Kolonial-Länder selbstständig wurden. Also dauerte unser Aufenthalt auf Mauritius nur bis September 1966. Danach verbrachten wir drei Monate bei unseren Großeltern im Sauerland. Anfang 1967 ließen wir uns in England nieder. Papa war gebürtiger Londoner, und Mutti kann aus Styrum, bei Mülheim an der Ruhr.

Ich war bereits 11 Jahre alt, und die Schule musste fortgesetzt werden. Das Innenleben der Familie orientierte sich vor allem nach Deutschland hin, wo fast alle Verwandten sich befanden. Merkwürdigerweise verbrachten wir unsere Familienferien nur in Westfalen und nie in England. Nachdem ich 1974 mein Abitur gemacht hatte, arbeitete ich

fast ein Jahr in London bei den Crown Agents.

Von 1975 bis 1978 studierte ich Deutsch, Französisch, und Geschichte. Nach der Studienzeit arbeitete ich etwa ein Jahr in einer örtlichen Bibliothek in Kensington.



Dann studierte ich Bibliothekswesen.

Einige Jahre lang durfte ich in Bloomsbury arbeiten, und zwar in einer uralten, privaten Bibliothek, Dr. Williams's Library. Die Mitarbeiter waren sehr nette Menschen und die Hausordnung war äußerst altmodisch. Man lebte eigentlich im 19. Jahrhundert!

In jenen Jahren war ich in unserer Pfarrei in der Legio-Mariae Mitglied. Wir hatten einen heiligmäßigen, hoch eifrigen geistlichen Vater, einen Salvatorianer, Pater Patrick Durkin aus Irland. Ich glaube

wir waren 15 und konnten also häufig Hausbesuche machen.

Ende der achtziger-Jahre wechselte ich wieder meinen Lebensweg und fing an bei Ordensfrauen zu arbeiten, und zwar auf ihrer Pflegestation. Es war eine wunderschöne Gegend, ein altes Herrenhaus mit großem Grundstück, 20 Meilen von der Südküste Englands, Holy Cross Priory, in der Nähe von Heathfield.

Dort habe ich 24 Jahre gewohnt und gearbeitet. Meine lieben Eltern sind alle beide uralt geworden und dann auch gestorben. Ein uralter Vetter von mir wohnte bei den Schwestern. Das war für mich ein großes Glück, denn ich durfte mit-helfen, ihn zu pflegen.

Er war Jesuitenpater und hieß Hugh Thwaites. Im Krieg war er Gefangener und Sklavenarbeiter in Singapore gewesen und hatte beim Bau der berühmten Eisenbahnlinie mitgearbeitet. Ich erwähne das, weil er selber nie verbittert war. Er sagte mir oft: „Wir müssen im Leben absolut alles verzeihen,“ und auch: „Wir müssen versuchen jeden Menschen zu mögen (also nicht nur zu lieben...)“.

In der Zeit, welche ich bei ihm verbringen durfte, ist der Wunsch Mönch zu werden in mir aufgegangen. Er starb im Alter von 95 Jahren. Sein Tod war wie aus einer Heiligengeschichte.

Einige Monate danach habe ich Stiepel entdeckt und bin sehr dankbar dafür, daß diese Tür sich mir geöffnet hat.

Anthony Davies ■



stiepeler -Klosterladen

Erstkommunion- Tauf- Hochzeitskerzen
Bücher, Devotionalien, Wein, Likör und vieles mehr

Öffnungszeiten

Montag Ruhetag

Di. - Fr. 14.00 - 17.45 Uhr, Sa. 10.00 - 11.45 Uhr, Sonntag 11.00 - 13.00 Uhr und 15.30 - 17.30 Uhr





Ora et labora - Tage bei P. Markus Stark



Fertigen von Bienenwaxkerzen im Kloster



Sven Beckedahl bei der Januar / Juv



Dr. Jörn Thielmann referierte über den Islam in Deutschland



Neupriester Thorben Pollmann bei der Monatswallfahrt



Abt Maximilian und Abt Christian kamen anlässlich des Begräbnisses von Altbischof Hubert Luthe nach Stiepel



Kaplan Florian Heisterbach bei der Februar / Juv



120 Besucher kamen zu Sylvester Alternativ, nach Mitternacht wurde getanzt.



Die Karmeliter aus Essen Kupferdreh zu Besuch



Sternsinger „Schöner Erfolg“

Die Sternsinger-Aktion lautet dieses Jahr: **„Segen bringen, Segen sein.“** Hoffnung für Flüchtlingskinder in Malawi und weltweit!

Diesem Aufruf wurden die Sternsinger der Pfarrgemeinde St. Marien Wallfahrtskirche Bochum Stiepel gerecht. Sie sammelten vom 3. bis 6. Januar tatsächlich **6.389,07 €**. Ein. Wir danken allen ganz herzlich, die durch ihre Spende zu diesem hervorragenden Ergebnis beigetragen haben.

In diesem Jahr waren unsere Sternsinger mit über hundert Sternsängern aus verschiedenen Bochumer Pfarrgemeinden zu einem Besuch bei der Bochumer Oberbürgermeisterin Frau Dr. Ottilie Scholz eingeladen, was allen viel Freude bereitet hat.



Das es die Sternsinger gibt, ist ein Segen für die Menschen in unseren Gemeinden und für benachteiligte Kinder auf der ganzen Welt.

So werden wir uns auch im nächsten Jahr wieder an der Sternsingeraktion beteiligen und hoffen,

dass viele Kinder mitmachen werden, damit es uns gelingt, möglichst alle Häuser aufzusuchen und Freude zu verbreiten.

P. Gabriel Chumacera OCist



P. Subprior Jakobus Kempkes OCist

trägt als Ökonom seit vielen Jahren eine hohe Verantwortung für unser Kloster

In der Regula Benedicti heißt es über den Ökonom:

„Als Cellerar des Klosters werde aus der Gemeinschaft ein Bruder ausgewählt, der weise ist, reifen Charakters und nüchtern. Er sei nicht maßlos im Essen, nicht überheblich, nicht stürmisch, nicht verletzend, nicht umständlich und nicht verschwenderisch. Vielmehr sei er gottesfürchtig und der ganzen Gemeinschaft wie



ein Vater. Er trage Sorge für alles. Ohne die Weisung des Abtes tue er nichts; an seine Aufträge halte er sich. Er mache die Brüder nicht traurig. Falls ein Bruder unvernünftig etwas fordert, kränke er ihn nicht durch Verachtung, sondern schlage ihm die unangemessene Bitte vernünftig und mit Demut ab. Er wache über seine Seele und denke immer an das Apostelwort: Wer seinen Dienst gut versieht, erlangt einen hohen Rang ... “ RB 31

Pater Jakobus ist wirklich ein guter Verwalter!



Die Waldkapelle

Mitte der *fünfziger Jahre* des *vorigen Jahrhunderts* wollte meine Tante Frieda, eine verwitwete Hofratsgattin aus Wien, ihre Sommerferien in einem Kurort in den Hohen Tauern im Salzburger Land verbringen. Da sie wusste, dass dieser Kurort sehr beliebt und der Andrang sehr groß war, fuhr sie schon einige Zeit vorher dorthin, um sich im Gasthaus „Zur alten Post“, das ihr empfohlen worden war, ein Zimmer nach ihrem Geschmack auszusuchen und reservieren zu lassen.

Im Ort angekommen, hatte sie nach einem kurzen Fußweg das Gasthaus „Zur alten Post“ erreicht. Der Wirt begrüßte sie freundlich mit: „Küss die Hand gnädige Frau, was kann ich für Sie tun?“ Tante Frieda teilte ihm ihr Anliegen mit, nämlich dass sie für die kommende Saison ein schönes Zimmer mit Ausblick auf die Hohen Tauern mieten möchte. Der Wirt sagte: „Kein Problem, gnädige Frau, kommen Sie mit, ich zeige Ihnen die schönsten Zimmer, von denen Sie sich dann Ihr Zimmer aussuchen können. Und so geschah es. Tante Frieda hatte ein wunderschönes Zimmer gefunden und fuhr glücklich und zufrieden wieder heim. Zu Hause angekommen, fiel ihr ein, dass sie vergessen hatte zu fragen, ob auch ein Wasserklosett vorhanden sei.

Also schrieb sie kurzerhand dem Wirt einen Brief, vermied darin aber das Wort „Wasserklosett“, was ihr peinlich war – Tante Frieda war nämlich vornehm –, fragte stattdessen, ob ein „WK“ vorhanden sei.

Der Wirt las den Brief dreimal aufmerksam durch, wusste aber nicht, was ein WK ist. In seiner Not ging er zum Pfarrer, der hatte schließlich studiert und musste

wissen, was WK bedeutet. Aber auch der musste lange überlegen, und beide kamen schließlich darauf, dass mit WK nur die Waldkapelle gemeint sein könne. So setzte der Wirt sich hin und schrieb meiner Tante Frieda folgenden Brief:

Sehr verehrte gnädige Frau Hofrat Horvath,

WK ist vorhanden und liegt eine halbe Stunde vom Ort entfernt. Schon wegen der schönen Lage ist WK sehr zu empfehlen.

Geöffnet ist WK montags, mittwochs, freitags, samstags, sonntags und feiertags. Da der Andrang sehr groß ist, empfiehlt es sich, eine halbe Stunde früher dort zu sein. Doch brauchen gnädige Frau keine Angst haben, einen Platz zu bekommen, denn es stehen 60 Sitzplätze und außerdem noch 30 Stehplätze zur Verfügung. Kurgäste sitzen auf der Galerie, um die Vorgänge besser beobachten zu können. Bei schönem Wetter findet die Veranstaltung im Freien statt.



An Sonn- und Feiertagen wird die Zeremonie mit der Orgel begleitet. Die Akustik ist ausgezeichnet. Selbst der zarteste Ton ist noch 100 m weiter zu hören. Sollte evtl. Hilfestellung benötigt werden, steht der Küster selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Ich freue mich auf Ihren baldigen Besuch.

Hochachtungsvoll
Ihr ergebener Leonhard Hochfellner
Wirt „Zur Alten Post“

P. Florian Winkelhofer OCist

Aus unserer Klosterküche

Cherry-Mandel-Lamm



15 dag Butter (lauwarm)
15 dag Zucker
4 Eier - 1 Prise Salz
3 Tl. Backzauber (-pulver)
15 dag weißer Staub
10 dag Speisestärke
15 dag Mandeln (gemahlen)
3 Eßl. Cherry (nicht mehr...)
...Staubzucker...

*Fett und Zucker aufschäumen, wie? Durch stetes rühren ...
zusammen mit den Eiern + der Prise Salz langeiterrühren.
Jetzt wollen weißer Staub (Mehl), Backzauber und die „Gemahlenen“ mit
der „Stärke“ unbedingt dazu.*



nicht vergessen!

*2 x einfetten, etwas bestäuben und mit
obiger Masse (mit Spritzsack...) füllen.*

*In 50 Min. bei 160° oder 140° (Heißluft) aus heißer Röhre
kommend fertig. Nach 150 Sek. gerne bestäuben.*

Viel Freude und Frohe Ostertage wünscht Ihr P. Florian!

1 dag = 10 g



Wie soll mein Vorsatz für die Fastenzeit sein?

Haben Sie sich schon Vorsätze gemacht? Wenn nicht, dann ist es höchste Zeit. Aber Achtung!

Der Spruch „Der Weg zur Hölle ist gepflastert mit guten Vorsätzen“ stimmt leider nur allzu oft.

Wie oft haben wir uns schon etwas vorgenommen und dann haben wir es nicht geschafft und haben resigniert. Statt Erfolg nur Frust!

Daran sind an sich aber nicht die Vorsätze schuld, sondern nur, dass man sich falsche Vorsätze gemacht hat. Wenn man sich Utopisches vornimmt, dann schafft man es garantiert nicht! Damit unsere Vorsätze nicht in die „Hölle“ der Frustration führen, müssen sie klein und realistisch sein!

Also nicht: „Ich will alle Menschen lieben!“, sondern zum Beispiel: „Ich will einem unangenehmen Nachbarn zulächeln!“

Nicht: „Ich will 20 Kilo abnehmen!“, sondern etwa: „Ich will am Abend nur Brot und Joghurt essen – und das Ersparte den Armen spenden!“

Nicht: „Ich will ab sofort ein hundertprozentiger Christ sein!“, sondern: „Ich will täglich ein Vater-unser für meine Lieben beten!“

Wir dürfen uns die Latte nicht so hoch anlegen, dass wir dann nur noch unten durchlaufen können. Darum müssen unsere Vorsätze konkret und realistisch sein.

Nicht Bewunderer - sondern Liebe

Zwei Grashüpfer saßen zusammen. Jeder wollte dem anderen sein Können beweisen. „Ich kann viel höher hüpfen als Du“, meinte der eine. Er machte einen Satz und saß in der Spitze des Baumes. „Ich kann aber am weitesten springen“, sagte der andere. Er macht einen Sprung und war am Ende der Wiese. „Schau, wie weit ich gesprungen bin!“ schrie der andere. Aber da sie beide so gut springen konnten, waren sie so weit auseinander, dass sie den anderen gar nicht hören konnten. So schrien beide den ganzen Tag, aber der andere hörte es nicht.

Am Abend kamen sie von ihrer Höchstleistung zurück und trafen sich wieder an der Stelle, wo sie morgens abgesprungen waren. Sie fanden es langweilig, den ganzen Tag zu schreien. „Du bist der Beste“, sagte einer zum anderen.

So ist es auch bei uns Menschen. Wir wollen oft gerne beweisen, was wir alles können, damit bringen wir uns aber von den anderen fort. Das ist langweilig. Wir machen noch tollere Kunststücke, die für keinen wichtig sind, die andere oft gar nicht mehr sehen. Dann wollen wir wenigstens vor uns groß sein. Darin sind wir dümmer als die Tiere.

Manchmal können wir keine Schwächen zulassen und zugeben. Das schenkt uns dann zwar Bewunderung der anderen: „Du bist so stark!“ Aber es bringt uns halt auch von den anderen fort. Was also möchten Sie? Groß und stark sein – dafür aber lieber einsam? Oder lieber weniger können und sein wollen, dafür aber ein bisschen mehr geliebt, angenommen und gewollt?

Mein Können braucht der andere nur bei Bedarf. Beim Zugeben meiner Bedürftigkeit brauche ich den anderen, und das alleine schafft meine Liebe. Im Letzten brauchen wir keine Bewunderer sondern Liebende.



EWIGE ANBETUNG
IN DER
BERNARDIKAPELLE

16. - 22. März 2014

Montag bis Samstag
8.00 Uhr - 18.00 Uhr

Sonntags
11.30 Uhr - 18.00 Uhr

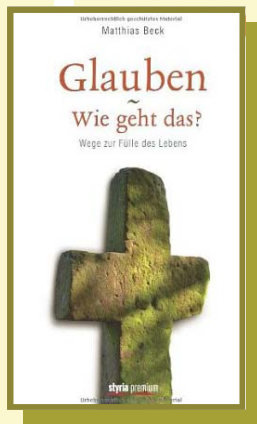


Glauben – wie geht das? Wege zur Fülle des Lebens

Matthias Beck

Wenn man einfach mal ganz neu auf die grundlegenden Glaubenspfeiler des Christentums schauen möchte? Wenn einen zeitgemäße Ansichtswiese bezüglich der biblischen Aussagen interessieren? Wenn man alte, traditionelle Weisheiten und die Wahrheit, die Christus verkündet und uns Menschen gebracht hat, in einer modernen Sprache unter Berücksichtigung der jüngsten Erkenntnisse in Forschung und Wissenschaft, mitdenken möchte? Dann ist das Buch von Matthias Beck gerade richtig!

Der in der Pharmazie, Medizin, Philosophie und Theologie ausgebildete Universitätsprofessor für Moralthologie in Wien nimmt den Leser in die unendliche Dimension der Spannung hinein, die die Beziehung zwischen Gott und den Menschen ausmacht. Manches ist anspruchsvoller formuliert und erfordert schon etwas mehr Konzentration. Anders kann man einfach so, vor dem Schlafengehen lesen.



€ 19,99

Das Buch resultiert aus einem wissenschaftlichen Anspruch, dem Matthias Beck als Universitätsprofessor gerecht werden muss. Dann denkt und spricht hier auch ein Priester, der im Dienst seiner Kirche steht. Er ist Mitglied in der Kommission für Bioethik. Ein Arbeitsbereich, der unerlässlich ist für heutige Fragen an Christen, die verantwortungsvoll mit moderner Forschung und wissenschaftlichen Erkenntnissen innerhalb der Biotechniken umgehen müssen.

Gleichzeitig berät der Autor und Wissenschaftler das Gremium der Europäischen Bischöfe in Brüssel, die Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste und die Päpstliche Akademie für das Leben (Pontifica Academia Pro Vita). Der sich daraus ergebende Weitblick für die unterschiedlichsten Lebensbereiche, die den Christen in unserer Zeit und Welt berühren, wird in einer wohltuenden und modernen Sprache dargelegt,

die Freude und Gewinn beim Lesen macht.

Z.B. führt M. Beck in die Sakramente der Kirche ein, legt sie so dar, dass jede Katechetin etwas für ihre Tätigkeit in der Gemeindefarbeit mitnehmen kann. Hier ein Beispiel aus seinem Abschnitt über die Eucharistie: „...daher muss der Mensch dreimal am Tag essen und viel trinken, damit er überlebt. Leben erfordert eine ständige Energiezufuhr... Aus den fremden Aminosäuren des Brotes werden mit der Zeit körpereigene Haarzellen, Augenzellen, rote Blutkörperchen und alle anderen Zellen des Organismus... Wenn der Mensch nun dieses Heilige Brot, den Leib Christi, zu sich nimmt und konsumiert, geschieht dasselbe wie mit dem normalen Brot. Es verwandelt sich im Menschen und wird sein eigenes Fleisch und Brot....“

Glauben – wie geht das? – eine ständig, uns Christen, angehende Frage, wird in den Kapiteln mit den unterschiedlichsten Themen, die wohl aus Vorlesungen und Vorträgen zusammengestellt wurden, angegangen, so dass sich manche profunde und glaubensstärkende Antwort ergibt.

P. Bonifatius Allroggen OCist ■



tiepeler-Klosterladen



Die Ostergeschichte – für Kinder

Bedeutung des Osterfestes – einfach, spannend, warmherzig und ansprechend erzählt

von
Regine Schindler
Ivan Gantschev

€ 12,95



Glaubensweg: Mein Weg ins Ordensleben 20 Berufungszeugnisse

von
Theologin Petra Lorleberg
mit einem Vorwort von
Abt Maximilian Heim OCist
€ 9,80

Umkehr der Kirche

Kritische Diskussion und Bedeutung der Erfahrungen erster Kirchengemeinden für die heutige Zeit und ihrem Wunsch nach Kirchenreformen

von
Thomas Söding

€ 22,99





Der Mensch hat ein Ziel

An diese Tatsache erinnert das neue Bild an der Stirnseite in der Pilgerhalle. Eine fünfköpfige ‚Malerkolonne‘, eine Messdienergruppe aus Wiemelhausen, hat sich mit P. Bonifatius in den Ferien zwischen den Jahren an die Arbeit gemacht. Von 9 bis 9, also 12 Stunden mühten sich die Messdiener, um die große Fläche farblich und gut proportioniert zu gestalten. Keine einfache Herausforderung. Jedoch mit Heiterkeit, Farbigkeit und Strebsamkeit ging es ans Werk! Das Thema war durch den Ort, die **Pilgerhalle** unseres Wallfahrtsklosters, vorgegeben. Und so entstand nach guter Planung und Überlegung dieses Bild. Die ‚Malerkolonne‘ hat ja schon an der Wand der KiTa - Einrichtung in Wiemelhausen - Erfahrungen mit Großbildern gemacht. Die KN berichteten davon.... Das Bild in Stiepel zeigt einen **einzelnen Pilger, der den Mittelpunkt des Lichtes**



anstrebt, in dessen Mitte wiederum drei Bögen angedeutet sind. **Lumen fidei**, so die im Sommer 2013 veröffentlichte Enzyklika des Papstes, könnte auch Titel des Bildes sein. Christus spricht im Johannesevangelium: „Ich bin das Licht, das in die Welt gekommen ist, damit jeder der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt. (Joh 12, 46).“ Wir sind alle unterwegs zum Licht, das uns der Glaube an Christus schenken, anzünden möchte. Allerdings müssen wir noch durch die Wüste, die manches Mal trocken, dürr und

lang erscheint. Auch kennt der Pilger, der sich auf den Weg gemacht hat Einsamkeit, dieses Allein - auf- dem - Weg - sein. Dennoch, Orientierung gibt ihm das Licht, das ihm in der himmlischen Stadt aufscheint, wo er Wohnung



findet beim Dreifaltigen Gott. ‚Wer glaubt, sieht!‘ Er sieht mit einem Licht, das die gesamte Wegstrecke erleuchtet, weil es vom auferstandenen Christus her zu uns kommt, dem Morgenstern, der nicht untergeht.‘ (Lumen Fidei, 1)

P. Bonifatius Allroggen OCist



Bildtitel:

Der Mensch
als Pilger

Zu sehen in der Pilgerhalle



Matinee

Kinderchor AG St. Marien

Waren Sie schon einmal auf einer Matinee des Kinderchors Stiepel? Ich schon - gefühlte 10 Mal! Und jedes Mal berührt es mich wieder von Neuem... Der Auftritt am 26. Januar der „Marienspatzen“ (1. bis 2. Schuljahr), der „Con fuocos“ (3. bis 4. Schuljahr) und der „Risolutos“ (ab dem 5. Schuljahr) - brachte wie angekündigt ein

Hauch von Winter und Frühling, von Gospel

und Fröhlichkeit in den Gräfin Imma-Saal des Pfarrheimes im Kloster Stiepel.

Kantor und Chorleiter Thomas Fischer gelingt es immer wieder, Kleine und Große mit einer gelungenen Programm-Mischung zu begeistern! Moderiert durch Monika Tietkemeier bekam die Matinee einen Touch von Professionalität, gespickt mit ein paar interessanten Hintergrundinformationen zu den musikalischen Stücken und deren Schöpfem.

Mit Thomas Fischer am Klavier

und Horst Rahn als Schlagzeuger wurde der ohnehin mitreißende Gesang noch musikalisch abgerundet. Aber manchmal tun es auch rhythmisches Klatschen oder Bodenstampfen – wie bei dem russisch anmutenden Stück des Genres „Nonsens-Lieder“.

Die Solo-Auftritte werden immer wieder neu verteilt. So können kleine Sänger und Sängerinnen zeigen, was in Ihnen steckt. Das braucht viel Übung und vor allem ganz schön viel Mut...

Dem Zuhörer wird klar, jede einzelne Kinderstimme ist etwas ganz Besonderes, das es zu Bewahren und zu Fördern gilt – das ist eines der Anliegen des Chorleiters, der auf seine typisch spielerische Art und Weise seine Erfahrungen in der Alexander-Technik mit einbringen kann.

Simone Rahn-Crettenand

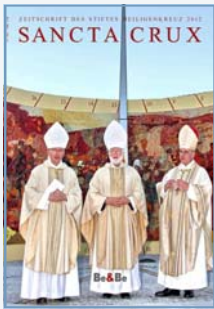
Kirchenmusik in St. Marien

| | | | |
|-------------|----------|-----------|---|
| Sonntag, | 09.03.14 | 18.30 Uhr | Abend-Messe Musik für Saxophon und Orgel Saxophon Erika Jeskulke - Orgel Thomas Fischer |
| Sonntag, | 16.03.14 | 11.30 Uhr | Heilige Messe Musik für Saxophon und Orgel (Wh.) |
| Sonntag, | 30.03.14 | 11.30 Uhr | Heilige Messe Mitgestaltung: „Chor der Wallfahrtskirche St. Marien Bochum-Stiepel“ Chormusik zum 4. Fastensonntag-Laetare „Singt ein neues Lied“ (Ps 96) von W.L. Webber |
| Samstag, | 19.04.14 | 20.00 Uhr | Osternacht Festliche Trompetenmusik alter Meister |
| Sonntag, | 20.04.14 | 11.30 Uhr | Ostersonntag / Festhochamt Mitgestaltung: „Chor der Wallfahrtskirche St. Marien Bochum-Stiepel“ „Woodard-Messe“ für Chor und Orgel von R. Shepard (1949) |
| Montag, | 21.04.14 | 13.00 Uhr | Offenes Singen im Pfarrheim |
| Donnerstag, | 01.05.14 | 18.30 Uhr | Festhochamt / Eröffnung der Wallfahrt Mitgestaltung: „Chor der Wallfahrtskirche St. Marien Bochum-Stiepel“ Missa buccinata für Chor, 2 Trompeten, 2 Posaunen und Orgel, von C. Heiß |

Kantor Thomas Fischer



Homepage www.stift-heiligenkreuz.at



Endlich ist sie da: Die neue Sancta Crux Seit 1926 schon gibt es schon die Sancta Crux. Dankbar sind wir Altabt Gerhard, der jahrelang die Schriftleitung innehatte, jetzt aber hat er sie in jüngere Hände gelegt. Und nun geht es gut weiter. Die neue Sancta Crux hat viele Berichte aus und um Heiligenkreuz, sie ist sehr dick mit 213 Seiten und vielen Bildern, kostet € 9,90 und kann unkompliziert im Klosterladen bezogen werden. **Inhalt:** Rückblick auf das 5-Jahres-Jubiläum des Papstbesuches ("Lustrum Papale") mit dem 70. Geburtstag von Altabt Gregor; Jahreschronik: Neues aus Stift und Hochschule; Interview mit Altabt Gregor; u.v.m.



Willkommen für Dawit Shumet aus Äthiopien zum Theologiestudium Dawit ist 21 Jahre und stammt aus Äthiopien, er ist äthiopisch-orthodox und auf Bitten von seinem Heimatbischof vom Herrn Abt zum Studium an unserer Hochschule eingeladen worden. In diesen Tagen kommen insgesamt 6 neue Stipendiaten aus der 3. Welt: Priesterstudenten aus Indien, Uganda, Nigeria und eben aus Äthiopien. Wir freuen uns. Den jungen Leuten hilft ein Theologiestudium in Europa sehr, auch wenn es anstrengend ist. Jetzt heißt es einmal 2 Jahren intensiv Deutsch lernen, dann Latein, Griechisch und Hebräisch... Zwei Drittel unserer Studenten sind aus Österreich, Deutschland und Schweiz. Wir wollen aber auch für die blühenden Kirchen in der 3. Welt etwas Gutes tun. Foto: Wir danken allen Paten, die Dawit und den anderen helfen, gute Priester zu werden.



CD "Rosenregen" ist auf Platz 1 in den christlichen Hitparaden Thomas Berth, der Komponist und Pianist der CD "Rosenregen" freut sich: Die CD mit den balladenhaft-mystischen Liedern, die von Andreas Schätzle ("Die Priester") gesungen wurden, ist auf Platz 1 der Christlichen Hitparade von "Vivat" gelandet, siehe hier. Immerhin! Wir freuen uns sehr für ihn, denn er hat sein ganzes Herzblut in die CD gelegt. Ebenso für Andreas Schätzle, der ja vielen von "Die Priester" bekannt ist. Das Experiment, einmal "ganz andere christliche Musik" herauszubringen, scheint sich zu bewähren. Foto: Thomas Berth mit "seiner" CD "Rosenregen", erschienen bei uns in "Obsculta-Music".



Wir wünschen den Benediktinerinnen in Kansas City viel Erfolg Zur Zeit sorgen die jungen Benediktinerinnen von Maria, der Königin der Apostel, für Staunen in der Musikwelt. Den verborgenen Schwestern gelingt es, mit ihrer CD "Lent at Ephesus" in die Charts zu gehen und in den Medien Werbung für den lieben Gott zu machen. Wir wünschen unseren Mitschwestern in Kansas City / USA Gottes Segen. Mehr dazu hier.



Herzlich willkommen zum Studium in Heiligenkreuz Auf die Bitte der Oberen hin haben wir zwei neue Priesterstudenten aus Indien als Stipendiaten bei uns aufgenommen. Die beiden sind gerade in der Eingewöhnungsphase, denn der Wechsel aus der Hitze Indiens in den österreichischen Winter (sogar mit Schnee!) ist ja eine Herausforderung. Nachdem Pater Leo Pham und Pater Guerricus ja im November nach Abschluss des Studiums nach Vietnam zurückgekehrt sind, ist durch die beiden neuen die Zahl unserer Stipendiaten aus der 3. Welt wieder bei zwölf. - Foto: Für Bruder George Thankachen Chakkyattil und Bruder Jose Angelin Pokkalepambil heißt es vor allem: Deutsch lernen, Deutsch lernen und nochmals Deutsch lernen!



Homepage www.stift-heiligenkreuz.at



Hochschulausbau: nächste Etappe ist das Medienkompetenzzentrum Heute gab es eine intensive Besprechung über den Medienbereich der Hochschule. Wir machen uns die Sache nicht einfach und es wir sind selber zerrissen zwischen der gebotenen mönchischen Zurückgezogenheit und dem notwendigen apostolischen Eifer. Ist es für Mönche recht, Medienarbeit zu tun? Gottesdienste zu übertragen? Im Medienkompetenzzentrum sollen unsere Priesterstudenten zumindest geschult werden, wie man auch über die neuen Medien "ausstrahlt". Vorbild ist uns die perfekte technische Einrichtung im "Haus der Theologie" in Graz. Die Eröffnung wäre schon für 30. April geplant. Wir hoffen, dass wir die richtigen Entscheidungen treffen und bitten in dieser kritischen Planungsphase ums Gebet. Foto: In der Expertenrunde rund um den Herrn Abt u.a. auch der Programmchef von EWTN-Deutschland Martin Rothweiler.



Pater David hat eine Ministrantenschar von 61 Kindern in St. Lorenzen Durch die gute Öffentlichkeitsarbeit im Vikariat bekommen wir auch Einblick in die Seelsorgearbeit in den uns anvertrauten Gemeinden: Das Video zeigt die Verleihung der Auszeichnung zum "Erzbischöflichen Geistlichen Rat" an Dechant Pater David Ringel in St. Lorenz im Steinfeld durch Bischofsvikar Dr. Rupert Stadler. Erfreuliches erfährt man da: dass es dort 61 Ministrantinnen und Ministranten gibt! Aber das ist ja kein Wunder, denn die sind derartig hübsch angezogen, wie Kardinäle! Wer will da nicht Ministrant sein?! Foto: Wir gratulieren Pater David zum "Geistlichen Rat" und noch mehr zu seiner lebendigen Gemeinde! - Kardinalsministranten in St. Lorenzen.



Gottes Segen auf dem Weg nach Sochi Pater Johannes Paul begleitet die Olympiamannschaft nach Sochi, er hat als Olympiakaplan vor allem eine seelsorgliche Aufgabe. In seinen Interviews macht er das sehr deutlich. Gerade die Spitzensportler brauchen jemanden, der sie nicht nach Leistung und Erfolg beurteilt, sondern der ihnen zur Seite steht. Wir werden in den nächsten Tagen an unseren Mitbruder denken und ihm unsere Gebete nachschicken, damit er eine gute Seelsorge an den Sportlern macht. Dass er in den Medien "bella figura" macht, wussten wir ja schon lange und danken ihm auch für dieses Apostolat. Foto: Pater Johannes Paul, derzeit Würflach, im Interview mit der Wiener Zeitung.



Kardinal Schönborn besuchte unsere Studenten an seinem 69. Geburtstag Auf sehr einfache Weise beging unser Herr Kardinal seinen Geburtstag am 22. Jänner: Er besuchte die Karmelitinnen in Mayerling, feierte mit Abt Maximilian und Studentenseelsorger P. Edmund dort die Heilige Messe. Und dann besuchte er die 15 Studenten, die im Gästehaus der Karmelitinnen wohnen. Alles war ebenso herzlich wie schlicht: Es gab selbstgebackene Torte, Geburtstagsständchen und ein einfaches Abendessen. Der Kardinal blieb lange. Es ist wichtig, dass sich die Bischöfe jener Studenten annehmen, die noch auf der Suche nach ihrer Berufung sind. Aus der Mayerlinger Gruppe haben sich in der letzten Zeit 2 entschieden, in Heiligenkreuz einzutreten. (Aber nicht alle wollen natürlich Zisterzienser werden.) Foto: Die Mayerlinger Studenten waren sehr begeistert, dass sich der Herr Kardinal ihrer wie ein Vater annahm, - und das an seinem Geburtstag. Mehr Fotos bei Thomas Schmid auf facebook.



Abschied und Dank an Erzbischof Lackner an der Hochschule Wöchentlich kam "der Weihbischof", wie er von den Studentinnen und Studenten einfach genannt wurde, um seine Vorlesungen in Philosophie zu halten. Und das durch 12 Jahre. Seine Fächer wird nun Prof. Dr. Rainer Schubert übernehmen, Erzbischof Lackner bleibt "Honorarprofessor" und wir hoffen, dass ab und zu das eine oder andere Wahlfach möglich sein wird. Am Freitag, 17. Jänner gab es nun einen kleinen Abschied: Nach der letzten Vorlesung wurde mit den Grazer Mitarbeiterinnen seines früheren Sekretariats, mit unserer Sekretariatsdirektorin Waltraud Hohlagschwandtner und mit dem Herrn Abt ein wenig gefeiert. Es war ja immer alles perfekt organisiert, sodass sich die Vorlesungen trotz des dichten Terminkalenders ausgingen... Dem neuen Salzburger Erzbischof wünschen wir viel Segen und dass ihm weiterhin die Herzen seiner ihm Anvertrauten so zufliegen. Foto: Mitarbeiterfeier an der Hochschule Heiligenkreuz - und Abschied.

WAZ, 03.01.2014



Freude über die Spenden aus Stiepel und Heiligkreuz: Pater Gabriel (li.) und Abt Maximilian Heim besuchten Bischof Buenaventura M. Famadico in San Pablo FOTO: PRIVAT

Reisende kommen wie gerufen

Die Philippinen-Reise war lange geplant – doch dann änderte der Taifun „Haiyan“ alle Pläne von Pater Gabriel und Abt Maximilian Heim

Von Rüdiger Hagenbucher

Stiepel. Als sie ihre Reise auf die Philippinen und nach Vietnam planten, konnten die beiden Mönche nicht ahnen, in welche dramatische Situation sie geraten. Pater Gabriel Chumacera (41) aus dem Kloster Stiepel und Abt Maximilian Heim aus Heiligenkreuz (Österreich) landeten unmittelbar nach dem Taifun in dem Land der 7107 Inseln. Als eucharistische Danksagung gedacht, entwickelte sich der Besuch zu einer bewegenden Begegnung mit in höchste Not geratenen Menschen.

Pater Gabriel Chumacera war schon Priester, als er vor neun Jahren auf dem Weltjugendtreffen in Köln den damaligen Prior Pater Maximilian aus dem Kloster Heili-

„Wir sahen die Trauer, das Trauma und die Hoffnungslosigkeit“

Pater Gabriel über die Philippinen

genkreuz kennenlernte. Gemeinsam traten sie vor sechs Wochen ihre seit langem geplante Reise nach Asien an. Erstes Ziel war die Stadt San Pablo, wo Pater Gabriel als Kaplan tätig war. Hier traf er zahlreiche Freunde wieder, die aus Anlass seines Besuchs angereist waren.

„Leider war es für uns unmöglich, direkt zur Insel Tacloban zu gelangen, wo das Zentrum des Taifuns gewütet hatte“, berichtet Pater

Gabriel jetzt in den „Klosternachrichten“. Doch auf der Villamor Airbase in Manila erlebten sie die Not, denn hier fanden 18 000 Opfer Zuflucht. „Betroffen sind wir durch die Gespräche mit den Menschen geworden, sahen die Trauer, das Trauma und die Hoffnungslosigkeit in den Gesichtern. Wir wollten ihnen zeigen, dass sie nicht alleine sind, dass unsere Gemeinschaft in Stiepel und Heiligenkreuz und die ganze Welt für sie beten.“

Stiepel spendete 68 000 Euro

Am Ort der Katastrophe erlebten die beiden Besucher, was mit den Spendengeldern aus Deutschland geschieht. Allein 68 000 Euro flossen aus Stiepel auf die Philippinen, weitere 15 000 Euro brachte Abt Maximilian Heim mit.

Pater Gabriel: „Wir konnten dem Bischof Buenaventura M. Famadico von San Pablo persönlich unsere Spendengelder überreichen und werden auch die weiteren Spendeneingänge in seine Hände weiterleiten. Er versicherte uns, dass er die Hilfe direkt an die acht Diözesen weiterleite, die vom Taifun betroffen sind. In der Diözese Social Action of San Pablo konnten wir mit den Verantwortlichen sprechen, die für die Verteilung der Spenden zuständig sind.“

Der zweite Teil der Reise führte die beiden Patres nach Vietnam, wo es inzwischen drei große Mönchsabteien und ein Zisterzienserinnen-Kloster gibt. Alle Abteien sind unabhängig und können ohne fremde Unterstützung von der Landwirtschaft leben.

Wohnungssuche

Die Nachfolgerin von Frau Schmitz aus unserem Klosterladen sucht ab sofort eine Wohnung ab 45 m² in Bochum

Kontakt: www.kloster-stiepel.de oder Tel.: 0234 - 77705-0



KLOSTER IN BOCHUM

In der Ruhe liegt die Kraft

Ein paar Tage raus aus dem Trott: Eine Auszeit füllt die Akkus auf

Bericht Leben



Einen Tag vor Weihnachten brachte uns die WAZ auf die Titelseite!!!

Auszeit vom Alltag – Zu Besuch im Kloster

Ein paar Tage raus aus dem Trott – das füllt die Akkus wieder auf und erdet. Klosteraufenthalte werden mehr und mehr nachgefragt

WAZ, 23.12.2013

Von Sabine Kelp

Bochum. Neulich war mein Maß voll. Die vielen kleinen Dinge, die organisiert und erledigt werden müssen, waren einfach zu viel. Und die Körpersignale in Form von Ohrgeräuschen waren unüberhörbar. Da ich zu denjenigen gehöre, die mit Dampfsauna, ätherischen Ölen und Massagen schon gut runterkommen, machte ich mich auf die Suche nach einem Angebot für ein Wellness-Wochenende in der Nähe. Doch alles, was ich hörte, war: ausgebuht.

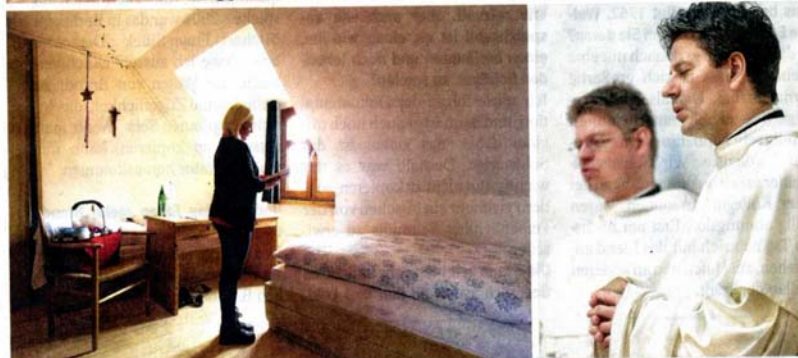
Meine Enttäuschung wurde durch den Hinweis einer Bekannten gelindert, die sich für ein paar Tage in ein Kloster zurückziehen wollte. Das gab mir einen neuen Impuls. Das Bochumer Wallfahrtskloster der Zisterzienser in Stiepel kannte ich. Und ich wusste, dass man dort als Gast unterkommen kann. Auch hier waren die Wochenenden bis weit ins nächste Jahr ausgebuht, doch an Wochentagen gab es noch eine Option.

Schlichtheit statt Komfort

In Stiepel erlebt man das Prinzip der Reduktion: Auf den Zimmern ein Bett, ein Tisch, ein Stuhl, ein Schrank. Kein Fernsehen, kein Schnickschnack, keine ätherischen Öle, aber sauber und mit dem Geruch von Scheuermittel. Diese Welt ohne Ablenkung erdet, aber man muss sie aushalten können, es schaffen, sich nicht durchs mobile Internet austricksen zu lassen.

Die Stiepeler Mönche geben ihren Gästen die Möglichkeit, in der Stille des Klosters neue Kraft und Orientierung zu finden. Dabei setzen sie ein gewisses Interesse am Klosterleben voraus. Man muss nicht an den Chorgebeten teilnehmen, doch sind sie selbst für weniger gläubige Menschen meditatives Element und geben dem Tag Struktur. Die Kunst ist – wie bei jeder anderen Meditationsform auch – sich darauf einlassen zu können.

Also sitze ich jeweils um sieben, die Vigilien um sechs waren mir dann doch zu früh, um achtzehn und um zwanzig Uhr in der Kirche, um bei lateinischen Gesängen zur Ruhe zu kommen und der einen oder anderen Grundsatzfrage des Lebens nachzusinnen. Und das ist es, was den meisten von uns fehlt: Im täglichen Hamsterrad Gedanken sortieren oder einfach mal



Das Leben im Kloster ist einfach, gibt aber Kraft. Die Zisterzienser in Bochum halten Gästezimmer bereit. FOTOS: MATTHIAS GRABEN

nichts zu denken. Tagsüber lese ich in dieser Atmosphäre endlich mal mehr als die obligatorischen zwei Seiten vor dem Einschlafen, widme mich in der Gästebibliothek christlichen, aber auch weltlichen Themen, gönne mir sogar einen entspannten Friseurbesuch und spaziere durch den angrenzenden Wald. Ob einem die Stationen des dortigen, modern gestalteten Kreuzwegs etwas sagen, bleibt jedem selbst überlassen.

Umdenken

„Man muss sich durch die kleinen

Gedanken, die einen ärgern, immer wieder hindurchfinden zu den großen Gedanken, die einen stärken“, wusste Theologe Dietrich Bonhoeffer. Tatsächlich gelingt mir das hier, obwohl die Atmosphäre ein wenig heiterer sein könnte. Wenn der Gastenaufenthalt zu viel Selbstbestimmung und zu wenig Kontakt zu den Mönchen ist, der bucht Einzelexerzitionen, bei denen ein Mönch als Gesprächspartner zur Verfügung steht.

Mir wäre das derzeit zu viel Information, daher habe ich mich lediglich für die Unterkunft mit höch-

stens zufälligem Kontakt zu den Mönchen entschieden. Und Vollpension mit einfacher, aber vollkommen ausreichender Kost für 26,50 Euro pro Tag. Das ist sicher eher ein symbolischer Betrag, der zu Gunsten des Klosters aufgestockt werden kann. Die Mahlzeiten – mittags gab es zum Beispiel eine köstliche Tomatensuppe und Bierkuchen – nehmen die Gäste im Gasträum ohne die Mönche ein.

Was mich hier am meisten beeindruckt hat, war die augenblickliche Umstellung auf das Notwendige.

Nie wurde ich mir des Luxus' von Ruhe schneller bewusst, selten habe ich problemloser auf die meisten Dinge des Alltags verzichten können. Dass dies eine konstruierte Situation ist, die sich nicht eins zu eins in mein normales Leben übertragen lässt, ist mir klar. Doch schon zwei Tage Einkehr ändern die Sichtweise erheblich – hoffentlich nachhaltig.

Oder doch lieber Luxus?

Ein neuer Trend ist die Kombination aus beidem: „Wellness im Kloster“ mit Sauna und Dampfbad in heiligen Mauern. Hört sich zunächst nach „nicht Fisch und nicht Fleisch“ an. Aber vielleicht überzeugt dieses Konzept ja, schließlich verbinden auch Yoga-Resorts sehr erfolgreich Spiritualität mit körperlichem Wohlbefinden. Diesbezügliche Vorzeigeklöster findet man zum Beispiel im Hunsrück, in der Eifel oder in der Nähe von Koblenz. Wofür man sich auch entscheidet, Kloster, Wellness oder beides, es kommt darauf an, dass man sich auf das Zur-Ruhe-Kommen einstellt und Impulse „einsammelt“, die sich in den Alltag übernehmen lassen. Sonst ist der Effekt einfach viel zu schnell verpufft.

ADRESSEN IN DER NÄHE

Diese Klöster nehmen Gäste auf:

- Zisterzienserkloster Bochum Stiepel, Am Varenholt 9, 44797 Bochum, ☎ 0234-777050
- Abtei Mariendonk, Niederfeld 11, 47929 Grefrath bei Kempen, ☎ 02152-91540
- Abtei Königsmünster, Klosterberg 11, 59851 Meschede, ☎ 0291-2995-0
- Provinzialat der deutschen Provinz der Salvatorianerinnen, Höhenweg 51, 50169 Kerpen, ☎ 02273-602-0
- Kongregation der Schwestern der Christlichen Liebe K.d.ö.R., Warburger Straße 2, 33098 Paderborn, ☎ 052 51-69 7-0
- Salvatorianerkloster Steinfeld, Hermann-Josef-Str. 4, 53925 Kall-Steinfeld, ☎ 02441-889131
- Zisterzienserkloster Langwaden e.V., Kloster Langwaden 1, 41516 Grevenbroich ☎ 02182-88 02-0
- Bergkloster Bestwig, Bergkloster 1, 59909 Bestwig, ☎ 02904-808294



TITELTHEMA

Stiepeler Bote Dez. 2013

Kräuterlikör-Team in Aktion

Stiepeler Patres Ulrich und Florian füllen Benediktus-Tropfen ab

300 Liter Likör, 140 leere Flaschen, zwei Mönche, eine Küche – wenn im Kloster Stiepel der legendäre St. Benediktus-Tropfen abgefüllt wird, ist konzentrierte Arbeit angesagt. Das Likör-Team besteht aus Pater Ulrich und Pater Florian – ein eingespieltes Duo.

Mit einem süßigen Plörr-Plörr rauscht der Kräuterlikör in die 700 Milliliter-Flasche. Pater Ulrich hält konzentriert den vollen Messbecher in der einen, den Trichter in der anderen Hand. „Den St. Benediktus-Tropfen bieten wir im Klosterladen jetzt seit 2005 an“, sagt der Zisterzienser-Mönch. Sonst steht er im Klosterladen und ist mit den Kolleginnen einer der Ansprechpartner für die Kunden. Heute hat er sich diesen Nachmittag mit seinem Mitbruder in die Küche des Klosters verzogen. Sonne scheint an diesem Herbsttag durch die Fenster, der Likör wirkt wie flüssiger Bernstein. Es riecht nach Kräuterlikör. „Natürlich geht manchmal ein wenig daneben“, sagt Pater Ulrich und lacht, schaut über den Brillenrand. „Vor mehreren Jahren waren Pater Christian, Pater Lukas und meine Wenigkeit im bayerischen Kloster Ettal, dort in der



Eingespieltes Team: Pater Ulrich (li.) füllt den Kräuterlikör ab und Pater Florian (re.) versiegelt die Flaschen. Foto: 3satz

hauseigenen Brauerei“, sagt Pater Ulrich. Er schiebt zwei fertige Flaschen dem Kollegen hinüber. Der schraubt den Deckel drauf und versiegelt die Kunststoffabdeckung mit einem heißen Eisen. „Eine Idee kam auf. Und ich habe unserem damaligen Prior Maximilian vorgeschlagen, Likör im Kloster zu verkaufen. Er hat dem zugestimmt.“ Zunächst mussten die Mönche einige Varianten des Likörs testen, um sich dann für diesen zu entscheiden. Und seitdem füllt das Likör-Team den aus zwölf Kräutern mazerierten Likör ab. „Einige unserer Kunden greifen reichlich zu. Nicht weil sie so viel davon

trinken. Sie kaufen gerne ein wenig auf Reserve. Und jetzt, zum Weihnachtsfest, steigt die Nachfrage“, sagt Pater Florian. Dann geht es ab zum Nachfüllen. Sage und schreibe 1200 Liter Likör, geliefert

in 25 Liter Kanistern, ordert das Kloster Stiepel jährlich. „Und ungefähr viermal im Jahr füllen wir nach“, sagt er und versiegelt eine Flasche. Das Etikett ist übrigens eine hauseigene Grafik. Pater Jakobus hat sie entworfen, und „Frau Fischer druckt die aus und klebt sie auf“, sagt Pater Ulrich.

Und trinken die Patres den Likör auch selber? „Aber natürlich“, sagt Pater Ulrich. „An Festtagen und Hochfesten trinken wir gerne jeder ein Gläschen. Er schmeckt ja auch prima“. Die 140 Flaschen stehen ordentlich aufgereiht auf der Theke, warten auf den Weg zum Etikettieren, dann auf den Weg in den Klosterladen. Die Sonne scheint durch das Fenster, Ruhe kehrt wieder ein in der Klosterküche. imü

MAIANDACHTEN 2014

| | | | | |
|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| 1.05. | 05.05. | 12.05. | 19.05. | 26.05. |
| 15.00 Uhr | 19.15 Uhr | 19.15 Uhr | 19.15 Uhr | 19.15 Uhr |

Fallen ist gar nicht schlimm

Pater Pirmin Holzschuh weiß, dass es darum geht, wieder aufzustehen und Gott zu gestehen, dass man „Mist gemacht“ hat

Von Annika Fischer

Da ist man nun böck und lebt nach der Bekehrung, in dem Kapitel 4, Absatz 12 es heißt: „Sich Gutes nicht hingeben“ – und dann verkauft der Klosterladen „Benediktustropfen“ und Wein von Silberwegst Heiligenschein. Welche Versuchung im eigenen Haus! Aber da lacht der Prior: „Wir dürfen das auch trinken.“ Zum Geburtstag, ein Weinchen oder auch Brot, aber danach, weiß Pater Pirmin Holzschuh, ist unter dem Bekehrten im Zisterzienser-Kloster Stiepel ein „Jeder“ dabei, der in eine Begierlichkeit hat.“ Es spricht auch niemand. Früher, als die Bekehrung noch weniger modern war, als war Alkohol verboten. Und Verbot war dann selbst „Begründlichkeit“. Wo viele

von ihnen sind, wächst auch die Zahl, die Größe der Versuchungen. Mönche, sagt Pater Pirmin, kommen mit einem Rhythmus von „ins Kloster, sie wollen weinchen und Bierchen trinken. Wenn einer dann merkt, dass er das doch nicht schaffen kann, braucht er einen Sobervollen Begleiter.“ Eines, der weiß, Versuchungen widerstehen zu können, „ist ein Prozess“. Die alten Mönche seien da „abgehärtet“, der Prior hat dieses Wort wirklich benutzt. Es ist ja nicht nur das Essen und Trinken und damit Absatz 13: „Das Fasten haben.“ Mitternacht und frühling verzieht die Klosterschleife auf Malach, zu Fastenzeiten auch mitternacht, „und da schlagen die Götter zusammen mit dem Donnerstag als „Vergessen“ vor – da bitten wir noch etwas gebührt“. Man kann Prior Pirmin nicht

hören durch das Telefon. „Manche Mitarbeiter sind stinkend, manche sind schwach“, sagt er, manche haben aber auch ein ganz anderes Problem. Mönche sind früh im Gebet, sehr früh und das 365 Tage im Jahr. „Da will man nicht immer aufstehen“, sondern der Versuchung zu gehen und erliegen, liegen zu bleiben. Zisterzienser geloben ein Leben in Gehorsam und Armut, deshalb müssen sie aufpassen: „Welches Auto fahren wir, wo machen wir Urlaub, was ist im Rahmen?“ Was wäre, wenn jemand einen Mönch etwas stutziger will? Falls aber einer ins Kloster geht und „hat mit der Armut Schwierigkeiten, dann wird er hier nicht glücklich“. Aber natürlich kann man mit einem Mönch über Versuchung nicht reden, ohne das Thema Zölibat zu berühren



Pater Pirmin Holzschuh aus dem Zisterzienser-Kloster Stiepel. Foto: I. Otto

(Absatz 39 der Benediktusregel: „Die Begierden des Fleisches nicht befriedigen“). Gerade bei dem jungen Mönchen, die mit 20 eintraten und an der. Und mit anderen jungen Leuten zusammenzuleben, „wercht die Frage nach dem anderen Geschlecht auf“, weiß der Prior selbst 41. Aber auch hier gilt: „Es ist ein Prozess.“ Eigentlich sei jeder „jeden Tag und jede Stunde in Gefahr, in Sünde zu fallen, Gott gegenüber ein Nein auszusprechen“. Das

WAZ, 25.01.2014

heiß heißt eine der großen Mitten aus dem Versuchung. „Und fällt nicht in Versuchung“, so Holzschuh: „Aber er hat es, dass wir versucht werden.“ Und hat den Mönchen in Gebet: reines Bohren verweigert, wie wir der Versuchung begegnen: Jesus ging in die Wüste – und betete. „Er wußte, dass wir in dieser schwachen Lage Gott anrufen, der uns befreit.“ Denn fallen, sagt der Prior, ist gar nicht so schlimm. „Schlimm ist, liegen zu bleiben.“ Es geht darum, wieder aufzustehen, Gott zu sagen: „Ich habe Mist gemacht.“ Das gilt er auch den Menschen, die zur Bekehrung im Jahr kommen, auf dem Weg. „Aus eigener Kraft schaffen wir das nicht, wir brauchen menschliche Beistand. Aber mit Gottes Hilfe gelingt uns alles.“

Pressespiegel

„Die Sportler können nichts dafür“



Olympiapfarrer Pater Johannes Paul QCist über Seelsorge bei den Spielen, Menschenrechtsfragen in Russland und den Blick Gottes auf die Olympioniken **VON MARKUS REDER**

Sie sind als Olympiapfarrer des österreichischen Teams bei den Olympischen Spielen in Sotschi dabei. Wie wird man als Zisterziensermönch aus Heiligenkreuz Olympiapfarrer?

Pater Bernhard Maier SDB war 30 Jahre lang Seelsorger für die olympischen und paralympischen Spiele und hat das mit großer Leidenschaft gemacht. Nun wollte er diesen Bereich in jüngere Hände legen. Erzbischof Franz Lackner, der in Österreich für die Sportseelsorge verantwortlich ist, hat mich gefragt, ob ich diese Aufgabe übernehmen möchte und ich habe Ja gesagt.

Was genau sind die Aufgaben eines Olympiapfarrers bei den Spielen? Die Aufgaben, die ein Priester hat: die Heilige Messe zu feiern, die Sakramente anzubieten, das Evangelium zu bezeugen, ansprechbar zu sein, zuzuhören..., ein Guter Hirte zu sein.

Bietet die Spiritualität der Zisterzienser besondere Antworten für Athleten und Olympioniken? Athleten und Teilnehmer bei olympischen Spielen sind keine anderen Menschen. Auch ihnen gegenüber geht es darum, den Vorrang Gottes deutlich zu machen. Vor allem und zuerst, indem man für sie betet.

Höchstleistungen und maximale Enttäuschung, Freude und Frust liegen bei sportlichen Wettkämpfen wie den Olympischen Spielen eng beieinander. Wenn Sportler da seelische Unterstützung suchen, gehen die heute nicht eher zum Mentaltrainer und/oder zum Psychologen als zu einem Priester? Das werde ich Ihnen nach den Spielen beantworten können. Aber viele Sportler haben mich schon wissen lassen, dass sie sich freuen, dass ein Priester mitkommt. Ein Priester ist eben doch noch einmal etwas ganz anderes als ein Mentaltrainer.

Was unterscheidet Ihr seelsorgerisches Angebot von solchen sporttherapeutischen Hilfen? Der Unterschied ist eine Person: Jesus Christus.

Menschenrechtsorganisationen haben die Vergabe der Spiele nach Russland scharf kritisiert. Mit welchen Gefühlen sind Sie nach Sotschi gereist? Wenn olympische Spiele auf Kosten von Menschen veranstaltet würden, dann wä-

re das absolut inakzeptabel und zu kritisieren! Meiner Meinung nach würde eine Sensibilisierung dafür beim IOC notwendig sein, aber meine Einblicke sind da nur sehr, sehr gering.

Menschenrechtsverletzungen, Enteignungen, Terrorgefahr: Können diese Olympischen Winterspiele in Sotschi „Spiele mit gutem Gewissen“ sein?

Ich glaube, dass es nicht richtig ist, diese Fragen auf Kosten der Sportler auszutragen und ihnen ein schlechtes Gewissen zu machen, denn die können überhaupt nichts dafür, dass Menschenrechte verletzt werden. Klar ist aber auch, dass man aus einer Haltung des Glaubens heraus immer und überall sich für die Rechte von Menschen, besonders der armen und ausgegrenzten, einsetzen muss und nicht durch Schweigen zum Mittäter werden darf.

„Der Sport ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sport. Der Mensch muss Vorrang haben vor allen instrumentalisierenden Interessen“

Der olympische Gedanke wird einerseits bedroht durch die ständig wachsende Kapitalisierung und Kommerzialisierung der Spiele, andererseits durch deren politische Instrumentalisierung. Sind unter diesen Bedingungen die alten olympischen Ideale und Tugenden, die Rede vom „Treffen der Jugend der Welt“, von Frieden und Völkerverständigung, nicht längst ad absurdum geführt? Alles hohle Phrasen, Hauptsache der Rubel rollt?



Pater Johannes Paul Chavanne. Foto: Malinar

Mein Eindruck ist, dass da wirklich manchmal die Schwerpunkte falsch liegen. Es muss klar sein: Der Sport ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sport. Und: Der Mensch muss Vorrang haben vor allen instrumentalisierenden Interessen.

Sehen Sie Berührungspunkte zwischen dem olympischen Gedanken und der Botschaft der Kirche?

Ja, es geht bei beidem darum, dass über Grenzen hinweg Gemeinschaft entsteht und über alle Unterschiede hinweg das Gemeinsame betont wird und wächst.

Warum ist es wichtig, dass die Kirche bei Olympischen Spielen Flagge zeigt und Priester unter den Athleten sind?

Wir zeigen keine Flagge. Es ist einfach jemand da, der von Gott her zu den Menschen gesandt ist. Bei ihnen ist. Sie nicht nur unter dem Aspekt „Leistung“ ansieht, sondern sie als das nimmt was sie sind: Menschen mit einem Herz und einer Sehnsucht nach Leben.

Was machen Sie eigentlich selbst für einen Sport? Und welche Disziplinen werden Sie in Sotschi besonders verfolgen?

Ich war früher in einem Ruderclub. Heute bin ich hobbymäßig gerne auf den Skiern unterwegs, spiele manchmal Fußball und Tennis. Den Skispringern habe ich mit einem Augenzwinkern gesagt, dass sie mir besonders sympathisch sind, denn so wie wir Priester bewegen sie sich zwischen Himmel und Erde!

Wann würden Sie aus Sicht eines Priesters diese Spiele als „Erfolg“ verbuchen?

Ein Teil der Samen „schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach“ (Mt 13,8).

KURZ GEFASST

Pater Johannes Paul Chavanne ist 1983 in Wien zur Welt gekommen, wo er auch zur Schule ging. Nach Bundesheer, Arbeit bei einer Rettungsorganisation, einer einjährigen Reise durch Asien, während der er auch bei einem Straßenkinder-Projekt in Indien mitgearbeitet hat, und einigen Studiensemestern an der juristischen Fakultät in Wien ist er im August 2006 ins Zisterzienserkloster Heiligenkreuz eingetreten. Mittlerweile hat er an der Päpstlichen Hochschule in Heiligenkreuz sein Theologiestudium abgeschlossen und ist im April 2013 zum Priester geweiht worden. Im Stift arbeitet er, unter anderem, im Bereich der Öffentlichkeits- und Jugendarbeit und ist auch Mitglied der Choralchola. Seit 1. September 2013 wirkt er als Kaplan in der Pfarre Würflach und ist zum österreichischen Seelsorger für Olympische und Paralympische Spiele ernannt worden.

Weihnachten fernab der unruhigen Heimat

Bochumer beschenken Asylbewerber

BOCHUM. Zu Weihnachten lässt nicht nur der geschmückte Weihnachtsbaum Kinderaugen leuchten – vor allem die Geschenke machen das Fest für die Kleinen zu etwas Besonderem. Durch die Hilfe vieler Bochumer bekommen auch die 90 Kinder, die weit weg von ihrer Heimat im Flüchtlings- und Asylbewerberheim feiern müssen, zu Weihnachten etwas geschenkt.

Sie kommen aus Syrien, Mazedonien oder Eritrea, fliehen vor Hunger, Verfolgung oder Bürgerkrieg. Ein Pfarrer aus Stiepel brachte in der vorweihnachtlichen Eile einige Kisten mit bunten Papptüten, randvoll mit Nüssen, Keksen und Süßigkeiten in das Asylantenwohnheim an der Wohlfahrtsstraße – und einen geschmückten Weihnachtsbaum. Den ersten, den es im Wohnheim je gegeben hat.

Schulklassen sammelten ganze Kleintransporter voll gut erhaltenem Spielzeug und Kuscheltieren. Familien spendeten Kleidung und zwei junge Bochumer teilten sogar ihre eigenen Weihnachtssüßigkeiten mit den Kindern im Asylbewerberheim. Mit unsi-

cherer Kinderhand schrieben die beiden Geschwister auf den Anhänger der vor lauter Schokolade und Keksen schweren Papiertüte, dass sie den Kindern frohe Weihnachten wünschten – und viel Freude mit den Süßigkeiten.

Mit anderen teilen

Viele Familien wollten in diesem Jahr etwas an Kinder abgeben, denen es nicht so gut geht, wie ihnen. Und so stapelten sich vor Weihnachten die hübsch verpackten Päckchen mit Spielzeugen und Stofftieren in den Räumen des Wohnheims. Heute Abend werden die heiß ersehnten Geschenke an die Kinder verteilt.

Die meisten der Flüchtlingskinder kommen aus nicht-christlich geprägten Ländern, ein Geschenk bekommen sie dennoch alle. Nach den Strapazen der letzten Wochen und Monate sind sie alle dankbar dafür, etwas Süßes und ein Spielzeug geschenkt zu bekommen – und wieder mal einfach nur Kind sein zu dürfen. Ines Eckermann



Elvida, Muhamet und Jusuf freuen sich über die Geschenktüten und den Weihnachtsbaum hinter ihnen. RN-Foto Eckermann

Die Klosterpforte ist geschlossen vom:

24. bis 28. März 2014

Rekord für Sternsinger

Mit einem Rekordergebnis kamen jetzt rund 100 Sternsinger und ihre Begleiter der St. Johannes-Gemeinde in Wiemelhausen vor ihrer dreitägigen Sammeltour zurück. Die meist sehr freundlichen Anwohner spendeten zwischen Freitag und Sonntag knapp 13 500 Euro. Belohnt wurden die Kinder, das jüngste war drei Wochen (!) alt, mit leckeren Mittagessen im Jugendheim. „Die Kinder waren fantastisch!“, strahlte anschließend Organisatorin Jutta Jung, die die Sammlung erstmals mit der Katholischen Jungen Gemeinde organisiert hatte. FOTO: PRIVAT





| | | |
|--|--|---|
| | <p>Der Apostel der Skeptiker C. S. Lewis</p> <p>Einkehrnachmittag mit P. Elias Blaschek OCist</p> | <p>Samstag, 1. März 2014</p> <p>14.30 Uhr : 1. Impuls (Vita) 16.00 Uhr : Anbetung und Beichtgelegenheit 16.45 Uhr : 2. Impuls (Gemeinsame Lektüre und Austausch)</p> |
|--|--|---|

| | | |
|--|--|---|
| | <p>FAMILIENKATECHESE mit Prior P. Pirmin Holzschuh OCist Thema: Die Engel</p> <p>Kinder werden betreut !</p> | <p>Sonntag, 2. März 2014</p> <p>11.30 Uhr Eucharistiefeier 12.30 Uhr Mittagsbuffet im Klosterhof 14.00 Uhr Katechese 15.00 Uhr Ende</p> |
|--|--|---|

| | | |
|--|---|---|
| | <p>HEILIGE STUNDE Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe „Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2</p> | <p>Donnerstag, 6. März 2014</p> <p>18.30 Uhr Heilige Messe 19.15 Uhr <u>Stille Anbetung</u> 19.45 Uhr Deutsche Komplet</p> |
|--|---|---|

| | | |
|--|--|--|
| | <p>Pfarrer Sebastian Bremer Schulseelsorger Erzbischöfliches St. Angela-Gymnasium, Wipperfürth</p> | <p>Freitag, 7. März 2014 20.00 Uhr</p> |
|--|--|--|

| | | |
|--|---|--|
| | <p>MARIENLOB – KONZERT CHORKONZERT Romanus-Chor Ltg. Lisa Abuliak</p> | <p>Sonntag, 9. März 2014 15.00 Uhr Eintritt frei!</p> |
|--|---|--|

| | | |
|--|---|---|
| | <p>KREUZWEG BETEN Beginn am Kirchenwäldchen (bei schlechtem Wetter im Kreuzgang)</p> | <p>Jeden Sonntag, In der Fastenzeit 16.00 Uhr</p> |
|--|---|---|



„Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet“
(Offb 3,20)

Generalabt
Dom Mauro Giuseppe Lepori OCist
Rom

Geistlicher Abend
381. Auditorium
Montag,
10. März 2014

Glaube ist nicht nur eine Sache der Überzeugung ohne Konsequenzen für unser Leben. Das ist nicht immer einfach. Besonders schwer fällt uns dabei der Verzicht auf etwas, das uns gefällt, gut schmeckt oder einfach Freude bereitet. Aus gesundheitlichen Gründen sind wir eher dazu bereit. Oder einfach, um mehr Zeit für et-

was anderes zu haben. So sind auch unter religiösen Menschen die positiven Nebeneffekte des Fastens, etwa Gewicht zu reduzieren, oft ein stärkerer Antrieb, es nun endlich einmal anzugehen! An diesem Abend möchte uns unser Generalabt nun etwas davon näher bringen, wie wir darin uns wieder Gott und dem Nächsten zu-

wenden können. Selbstrücknahme schafft Freiraum, es macht das Herz weit für den, der uns als ein Gott der Freiheit begegnen will. Nicht traurig und verstimmt soll uns der Verzicht machen, sondern bereit zum Zeugnis für eine frohe und lebendige Kirche, Familie und auch Kloster!



295. Monatswallfahrt
mit
Generalabt
Dom Mauro Guiseppe Lepori OCist, Rom

Dienstag,
11. März 2014

17–18 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

Jahreshauptversammlung



Verein der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Bochum-Stiepel e.V.

Samstag,
22. März 2014
15.00 Uhr

15.00 Uhr Kaffeetrinken
16.00 Uhr Jahres - Hauptversammlung
18.00 Uhr Vesper
18.30 Uhr Abendmesse



Alle Gottesdienste werden von Jugendlichen der



mitgestaltet.

Samstag
22. März 2014
&
Sonntag
23. März 2014



HEILIGE STUNDE

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,

3. April 2014

18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet



Primizseggen

Kaplan Thorben Pollmann

Seelsorgebereich

Odenthal, Burscheid, Altenberg

Freitag,

4. April 2014

20.00 Uhr



FAMILIENKATECHESE

mit Prior P. Pirmin Holzschuh OCist

Thema: 1. Gebot: „Ich bin der Herr Dein Gott, Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“ (Ex 20, 1-17)

Kinder werden betreut !

Sonntag,

6. April 2014

11.30 Uhr Eucharistiefieher
12.30 Uhr Mittagsbuffet im Klosterhof
14.00 Uhr CREDO, Ich glaube weil ...
15.00 Uhr Ende



Die leibliche Schwester von Karl Leisner kommt nach Stiepel

**Elisabeth Haas spricht über ihren Bruder
Karl Leisner**

Geistlicher Abend

382. Auditorium

Montag,

7. April 2014

Frau Elisabeth Haas ist die jüngste und einzige noch lebende Schwester von Karl Leisner. Sie kommt mit ihrer Tochter Monika Kaiser-Haas in unser Forum. Beide stellen uns Ausschnitte des kurzen Lebens des Seligen Karl Leisner von 1915-1945 vor. 1996 sprach Papst Johannes Paul II. Karl Leisner zusammen mit Dompropst Bernhard Lichtenberg als Glaubenszeugen in der Zeit des Nationalsozialismus im Olympiastadion in Berlin selig. Karl Leisner wuchs als Ältester von fünf Geschwistern in Kleve am Niederrhein auf. Früh sah er bereits das durch den Nationalsozialismus kommende Unheil voraus und erkannte klar dessen Feindschaft dem

christlichen Glauben gegenüber. Als Diözesanjungscharführer im Bistum Münster geriet er schon früh in das Visier der Gestapo. Er lebte bewusst im Glauben an Jesus Christus. Sein großer Wunsch war Priester zu werden. Er studierte Theologie in Münster und Freiburg. Karl Leisner wurde 1939 in St. Blasien wegen einer Äußerung zum Attentat auf Hitler im Bürgerbräukeller in München verhaftet. Nach Aufhalten im Gefängnis in Freiburg und Mannheim und im Konzentrationslager Sachsenhausen wurde er 1940 ins KZ Dachau eingeliefert. Schwerkrank wurde Karl am dritten Adventssonntag Gaudete am 17.12.1944 im Konzentrationslager

Dachau durch einen französischen Mithäftling, Bischof Gabriel Piguet aus Clermont, zum Priester geweiht. Kirchengeschichtlich und auch historisch ist dies ein einmaliges Ereignis.

Im ersten Teil berichtet Monika Kaiser-Haas, die Nichte von Karl Leisner, über seine Kindheit und Jugend. Als Zeitzeugin wird Elisabeth Haas im zweiten Teil über die Befreiung ihres Bruders aus dem Konzentrationslager Dachau, ihr Wiedersehen nach sechs Jahren und seine letzten Tage vor seinem Tod im Waldsanatorium in Planegg bei München berichten.



296. Monatswallfahrt

mit

Prof. P. Dr. Karl Wallner OCist

Stift Heiligenkreuz

Freitag,

11. April 2014

17 – 18 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. Gemütliches Beisammensein im Pfarrheim



MARIENLOB – KONZERT

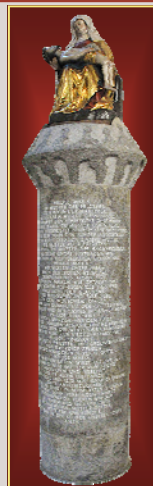
SOLISTENKONZERT

Ensemble Wort & Ton

Leitung Erhard Fröhner

Sonntag,
13. April 2014
15.00 Uhr

Eintritt frei!



**ERÖFFNUNG
DER
WALLFAHRTSAISON**

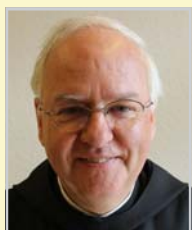
MIT

DR. HEINRICH BERNHARD KRAIENHORST

LICHTERPROZESSION

Donnerstag,
1. Mai 2014

18.30 Uhr Festmesse
&
Kirchenchor St. Marien



Gebets- und Studiengruppe

„Begegnung mit dem Lebendigen Gott“

mit

P. Markus Gebhard Stark OCist

Jeden Mittwoch,
12. März - 19. Oktober
2014

Beginn: 19.10 Uhr in der Pilgerhalle



ENGLISCH SPRACHIGE MESSEN MIT P. GABRIEL CHUMACERA OCIST

Zisterzienserkloster Stiepel

Sonntag, 16.03.2014 - 15.30 Uhr

Sonntag, 20.04.2014 - 15.30 Uhr

KHG Ruhr-Universität Bochum

März und April 2014 Semesterferien

Montag, 19.05.2014 - 18.30 Uhr

Montag P. Prior Pirmin

Dienstag P. Gabriel

Mittwoch P. Markus

Beichte & Aussprache
Täglich von 17.00 - 17.45 Uhr

Donnerstag P. Placidus

Freitag P. Markus

Samstag P. Bonifatius

Sonntag P. Elias

HERAUSGEBER DER KN

Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9 44797 Bochum
Tel.: 0234-777 05-0

info@kloster-stiepel.de, www.kloster-stiepel.de

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:

P. Pirmin Holzschuh OCist, Prior
Satz/Layout: Barbara Hause
Druck: Funke-Druck, Velbert

STIEPELER KLOSTER-NACHRICHTEN

Jg. 24 / Ausgabe 230 / Monat März/April 2014
(3650 Exemplare)

SPENDENKONTO:

ZISTERZIENSERKLOSTER STIEPEL

Bank im Bistum Essen eG

BIC GENOEDED 1BBE

IBAN DE70 3606 0295 0047 4500 12

VERGELT'S GOTT
FÜR IHRE

SPENDE



KARWOCHEN & OSTERN

PALMSONNTAG

13. April 2014, 10.00 Uhr

GRÜNDONNERSTAG

17. APRIL 2014, 20.00 UHR

Heilige Messe
vom Letzten Abendmahl
(mit Fußwaschung)

KARFREITAG

18. APRIL 2014,
9.00 Uhr

Kreuzweg der Mönche
15.00 Uhr

Feier vom
Leiden und Sterben
Christi



OSTERNACHT

19. April 2014, 20.00 Uhr

Feier der Osternacht

*mit festlicher Trompetenmusik
anschl. Agape im Pfarrheim*

OSTERSONNTAG

20. April 2014, 11.30 Uhr

Festhochamt
&

Kirchenchor

OSTERSMONTAG

21. April 2014, 11.30 Uhr

Festhochamt

Offenes Singen im Pfarrheim

Eine gesegnete Fastenzeit und große Freude über die
Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus
wünschen Ihnen
die Zisterzienser vom Kloster Stiepel